

Hauptquartier in Betolia-Monastir und rekrutirt sich aus Macedonien, Albanien, Mlserbien, Thessalien, und dem Cyruus. — Ein Telegramm des „W. T. B.“ meldet, daß die Truppen Derwisch Paschas in der Umgebung von Dulcigno von den Albanesen eingeschlossen sein sollen. Die Albanesen weigern sich, das zuletzt zu den Fahnen einberufene Kontingent der Rebellen zu stellen. Die Liga hat Osman Pascha angezeigt, daß sie jedem Versuche, das Dekret des Sultans zur Ausführung zu bringen, mit Gewalt entgegenzutreten würde. Also immer noch die alte Leier.

Deutschland.

— (Der Kaiser) ist am Sonnabend Abend zwischen 9 und 10 Uhr von der Hofjagd in Springe bei Hannover wieder in Berlin eingetroffen.

— (Ihre kais. und königl. Hoheit die Frau Kronprinzessin) vollendete Sonntag, den 21. d. M., ihr vierzigstes Lebensjahr. Wie im vergangenen Jahre, so beging auch in diesem Jahre die hohe Frau den Tag fern von Berlin; war es vor 12 Monaten des herrliche Begli, so ist es am Sonntag der segnete Rheingau gewesen, wohin ungezählte herzliche Segens- und Glückwünsche zum 21. November aus Deutschland und England sich richteten.

— (Der König von Sachsen) wird, wie wir aus Dresden erfahren, Anfang des Monats Dezember sich nach Berlin begeben, um Sr. Majestät den Kaiser zur Theilnahme an den Hofjagden am 4. Dezember nach dem Lehlingens-Kolbiger Forst zu begleiten.

— (Aufregende Nachrichten) kurrten am Freitag Abend in Berlin. Der Reichskanzler sollte vom Schlag getroffen worden sein und der Kaiser von Ausland im Sterben liegen. Beide Hofposten erwiesen sich glücklicherweise als falsch.

— (Ausstellungen von Lehrlingsarbeiten.) Um die in neuerer Zeit vielfach mit günstigem Erfolge veranstalteten Ausstellungen von Arbeiten der Handwerkslehrlinge noch wirksamer zu fördern, als es durch die früher in Folge einzelner Anträge bewilligten Prämien geschehen konnte, hatte das preussische Handelsministerium zum ersten Male für das Rechnungsjahr 1880—1881 eine bestimmte Summe aus den für gewerbliche Zwecke zu seiner Verfügung stehenden Mitteln nach gewissen von ihm aufgestellten Grundsätzen zu Staatszuschüssen für solche Ausstellungen zur Verwendung gebracht. Wie wir hören, soll dies auch für das Rechnungsjahr 1881—1882 geschehen; es sind bereits die diesbezüglichen, bei den Bezirksregierungen eingereichten Anträge von den letzteren dem Handelsministerium zugeteilt worden.

Parlamentarische Nachrichten.

Abgeordnetenhaus. Sonnabend Sitzung. Nach Erledigung einiger Wahlsprüngen, die nur eine kurze Zeit in Anspruch nahmen, begann der Abg. Hänel heute vor nicht gefülltem Hause und unter lautloser Aufmerksamkeit aller Anwesenden die Begründung seiner Interpellation, deren Inhalt die öffentliche Meinung in so hervorragendem Maße beschäftigt. Der Vicepräsident des Staatsministeriums, Graf Stolberg, hatte zuvor auf Befragen des Präsidenten erklärt, die Regierung sei bereit, die Interpellation sofort zu beantworten. Die Rechte und das Centrum konnten sich nicht verlagern, gleich nach den ersten Worten des Redners, als derselbe bemerkte, daß 1878, da der Berliner Kongreß tagte, grade 100 Jahre vergangen seien nach dem Erscheinen von Lessings „Nathan“, in lautes Gelächter auszubringen, folgte aber hernach den Ausführungen des betreffenden Abgeordneten — von einzelnen Zwischenrufen abgesehen — mit Ruhe. Redner erinnerte an den Berliner Kongreß, der den Staaten Bulgarien, Serbien, Montenegro und Rumänien die völlerrechtliche Aufnahme in der Reihe der europäischen Staaten unter der Bedingung gebracht habe, daß der Unterschied der Religion keinen Anhang der genannten Staaten von dem Genuß der staatsbürgerlichen Rechte und der Befreiung öffentlicher Aemter ausschließen dürfe. Diese Bestimmung bezog sich ganz besonders auf die traurige Lage der Juden in jenen Ländern, und der Reichskanzler war es, der seit 1848 erst ihre Emancipation erlangt, sollten

mit voller Kraft eintrat. Gleichzeitig habe sich, so fuhr Redner fort, bei uns eine antisemitische Bewegung geltend gemacht, die sich anfangs mehr gegen solche Juden zu richten schien, welche sich von unserer Kultur geistlich abschlossen. Bald aber habe sie ihren wahren Charakter offen gezeigt, der sich gegen die Juden überhaupt richtete, auch nicht gegen das „intolerante Glaubensbekenntniß“ derselben allein, sondern gegen die Race als solcher. Es sei das die perfideste Wendung, welche die Frage habe nehmen können, man handle damit gegen das vornehmste Gebot des Christenthums: Liebe deinen Nächsten. Die brutalsten Ausschreitungen in Volksversammlungen, in der Presse u. A. seien bereits als Folge dieser antisemitischen Hysterie zu bezeichnen. Es sei bereits eine Lage der Dinge hergestellt, welche mit der Parteilosigkeit des Einzelnen unvereinbar sei, da man letztere für Parteinahme im falschen Sinne auslegen könne. Aus diesem Grunde habe er seine Interpellation gestellt. In jüdischen Kreisen besorge man vielfach, daß die königliche Staatsregierung sich verhalten lassen könne, den Juden ihre staatsbürgerlichen Rechte zu beschneiden. In dieser Beziehung habe jene Antisemitentypen, welche man dem Reichskanzler unterweisen wolle, gefährlich bereits gewirkt. Sie fordere nichts weniger, als daß auf dem Wege der Verwaltung Beschränkungen der Rechte der Juden vorgenommen werden sollten. In einem Orte Westfalens sei sogar amtlich zum Unterschreiben der Petition aufgefordert worden, man müsse also hienach annehmen, daß die Regierung die Bestrebungen derselben unterlasse. Er wünsche daher zur Beutigung der Gemüther eine runde Erklärung vom Ministerische, daß die Regierung niemals den verfassungsmäßigen Grundsatz der staatlichen Gleichberechtigung verletzen lassen, da eine solche Erklärung den abbrechen müsse. Aber auch wenn er gewußt hätte, die Regierung würde eine zögernde und ausweichende Antwort geben, würde er die Interpellation gestellt haben, um auf alle Fälle eine Klärung der Lage herbeizuführen.

Graf Stolberg erklärte hierauf, daß eine Petition, welche auf Befreiung der vollen verfassungsmäßigen Gleichberechtigung der jüdischen Staatsbürger ziele, bisher an die Staatsregierung nicht gelangt sei; es hätten daher auch amtliche Erwägungen in dieser Beziehung nicht stattgefunden. Trotzdem nehme die Staatsregierung keinen Anstand, die an sie gerichtete Anfrage dahin zu beantworten, daß die bestehende Gesetzgebung die Gleichberechtigung der religiösen Beziehungen in staatsbürgerlicher Beziehung ausgespreche, und daß die Regierung nicht beabsichtige, eine Aenderung dieses Rechtszustandes eintreten zu lassen. Diese Erklärung, nach welcher sich der Ministerpräsident sofort wieder niedersetzte, wurde vom Hause mit fast allgemeinem Beifall entgegengenommen. Es erfolgte darauf der Antrag auf Besprechung der Interpellation durch Herrn v. Minnigerode, also von konservativer Seite, ferner durch die Abgg. Klotz und Ricker, also aus den Reihen der Unterzeichner der Interpellation. Das Wort erhält hierzu zunächst der Abg. Reichensperger, der sich mit der Erklärung der Staatsregierung einverstanden erklärt, aber der Meinung ist, Herr Hänel habe die einzelnen Punkte aus der Antisemitentypen nur deshalb in seine Interpellation aufgenommen, um hierauf spezielle Antworten zu erhalten und daraus Kapital zu schlagen für seine liberalen Bestrebungen. Darauf scheine ihm die ganze Sache abzujuhlen. Aber die Fortschrittspartei habe mit ihrer Interpellation seiner Ansicht nach in ein Brennpunkt gestochen. Die Haß oder religiösen Fanatismus entstanden, sondern durch nationale und besonders soziale Interessen, welche über ökonomischem, politischem, literarischem, sondern journalistischem Gebiete sei nach allgemeiner Meinung die Wirklichkeit des jüdischen Elementes eine schädliche, die auf die Dauer gar nicht ertragen werden könne. Diejenigen, die seit 1848 erst ihre Emancipation erlangt, sollten

sich dessen mehr bewußt bleiben, was sie dem deutschen christlichen Volke schuldig sind, und daran denken, daß die Welt noch andere Verpflichtungen habe, als ihren Interessen zu dienen. Grabe die Juden und ihre Presse seien es insbesondere gewesen, welche gegen die Katholiken und deren Verfassungsmäßig gewährleistete Rechte Sturm geblasen wären. Er hoffe, daß Besonnenheit und Mäßigung in jüdische Kreise zurückkehren werde. In ähnlichem Sinne äußern sich die konservativen Redner Abgg. Seyffert und Heydenbrandt.

Der Abg. Birchow hätte die Erklärung der Regierung etwas wärmer gewünscht, so daß sicher daraus zu erhellen gewesen wäre, daß die antisemitischen Exzesse von dem Ministerium durchaus gemißbilligt würden. Er citirt in dieser Beziehung eine Rede des ungarischen Ministers Tisza, der sich nachdrücklich gegen Judenverfolgungen ausgesprochen habe.

Eine scharfe Beurtheilung der ganzen Bewegung, welche das öffentliche Leben beunruhigt, entwickelte sodann der Abg. Staatsminister a. D. Hübner. Er fand die Antwort der Regierung welche hoffentlich einen Stillstand der Agitation herbeiführen werde, genügend. Es gehöre dazu aber auch, daß die Juden ihren Lärm und namentlich ihre große Empfindlichkeit mäßigten. Sie möchten sich doch recht ernstlich selbst prüfen und einsehen lernen, daß viele Klagen über das Benehmen der Juden völlig gerechtfertigt seien. Es sei nicht Aufgabe der Politik und der Regierung, sondern der Gesellschaft, die Judenfrage zu lösen. Dazu gehöre aber Geduld und Arbeit von beiden Seiten.

Der Abg. Träger findet es bedauerlich, daß so bald nach der Emancipation der Juden in einem deutschen Parlament schon wieder die Frage der gesetzlichen Gleichberechtigung der Juden in Folge einer unerhörten Agitation verhandelt werden müsse.

Der letzte Redner vor dem Vertagungsbeschluß war der Abg. Windthorst. Auch er entwickelte die Ansicht, daß nach seinem persönlichen Urtheil (er spreche nicht Namens der Fraction) die Interpellation das Gegenheil von dem bewirkt werde, was die Interpellanten wünschten. Das eine Gute, so hoffe er, werde sie im Erfolge haben, daß nämlich die Fortschrittspartei ihre unlogische Haltung im Kulturkampf einsehen werde. Die Frage der sozialen Stellung der Juden in christlichen Völkern sei eine der schwierigsten. Es sollte keine Judenhege stattfinden, aber eben so wenig eine Christenhege. Politische und religiöse Duldung — aber gegenseitig — sei die Basis der Gesellschaft im heutigen Deutschland. In Volksversammlungen gehöre die Erörterung der Judenfrage keinesfalls, obwohl allerdings ein Theil der Juden grade dazu zuerit die Veranlassung gegeben habe. Mit dem Schulaufsichtsgesetz habe eine Aera der Zurückdrängung des christlichen Princips begonnen. Hier müsse man reformirt wieder einlegen und den Kindern der christlichen und jüdischen Eltern eine Erziehung im Glauben ihrer Väter sichern. Außerdem müsse unsere ganze socialpolitische Gesetzgebung von Grund aus reformirt werden. Mit diesen vielsagenden Worten schloß der Redner, dessen Vortrag schon nicht mehr das ermüdete Haus wie sonst zu fesseln vermochte. Montag soll die Debatte fortgesetzt werden.

Der Abg. Windthorst. Auch er entwickelte die Ansicht, daß nach seinem persönlichen Urtheil (er spreche nicht Namens der Fraction) die Interpellation das Gegenheil von dem bewirkt werde, was die Interpellanten wünschten. Das eine Gute, so hoffe er, werde sie im Erfolge haben, daß nämlich die Fortschrittspartei ihre unlogische Haltung im Kulturkampf einsehen werde. Die Frage der sozialen Stellung der Juden in christlichen Völkern sei eine der schwierigsten. Es sollte keine Judenhege stattfinden, aber eben so wenig eine Christenhege. Politische und religiöse Duldung — aber gegenseitig — sei die Basis der Gesellschaft im heutigen Deutschland. In Volksversammlungen gehöre die Erörterung der Judenfrage keinesfalls, obwohl allerdings ein Theil der Juden grade dazu zuerit die Veranlassung gegeben habe. Mit dem Schulaufsichtsgesetz habe eine Aera der Zurückdrängung des christlichen Princips begonnen. Hier müsse man reformirt wieder einlegen und den Kindern der christlichen und jüdischen Eltern eine Erziehung im Glauben ihrer Väter sichern. Außerdem müsse unsere ganze socialpolitische Gesetzgebung von Grund aus reformirt werden. Mit diesen vielsagenden Worten schloß der Redner, dessen Vortrag schon nicht mehr das ermüdete Haus wie sonst zu fesseln vermochte. Montag soll die Debatte fortgesetzt werden.

Vermischtes.

* (Rezept für eine gute Ehe). Wenn eine arabische Mutter ihre Tochter verheiratet, giebt sie dieser im Augenblick der Abreise folgende Rathschläge mit auf den Weg: „Du verläßt jetzt Diejenigen, von denen du auszugehen bist; du erkennst dich aus dem Neffe, daß dich so lange bejährt hat, von welchem du dich aufgeschwungen hast, um gehen zu lernen, und du thust es, um dich zu einem Manne zu verfügen, den du nicht kennst, und an dessen Gesellschaft du nicht gewöhnt bist. Ich rathe dir, ihm eine Schlaft zu sein, wenn du willst, daß er dir ein Diener sei. Begnüge dich mit Wenigem. Achte beständig auf das, was seine Augen sehen könnten, und forge, daß seine Augen niemals schlimme Handlungen sehen. Wache über seine Nahrung, wache über seinen Schlaf; der Hunger verursacht Aufwallung, die Schlaflosigkeit erzeugt böse Laune. Trage Sorge für sein Eigenthum, behandle seine Angehörigen mit Güte. Sei summi für seine Geheimnisse; wenn er tödlich ist, zeige dich nicht verdrießlich; wenn er verdrießlich ist, zeige dich nicht fröhlich — dann wird Allah dich segnen.“

(Fortsetzung auf der Beilage.)

Albert Zahn,

Neumarkt Nr. 54,

empfeht alle Sorten Lampen, sowie blaues und schwarzes Kochgeschirr, die neuesten patentirten Solaröl-Brenner (billigste u. beste Beleuchtung), sowie alle in sein Fach sählagenden Artikel unter Zusicherung reellster Bedienung bei billigsten Preisen.

Als Hauschlächter

empfeht sich bestens

F. Altenburg,
Breitestraße 13.

Pensions-Dittungen

sind vorrätzig in der Buchdruckerei von
H. Köhner, gr. Ritterstraße 28.

Ia. Bayr. Butter

ohne Salz, garantirt reine Waare, empfeht à Pfd. 1 Mk. 10 Pf.
Otto Schauer.

Als Hauschlächter

hält sich jederzeit empfohlen
A. Badelt, Brauhausstraße Nr. 7.

Magdeb. Sauerkohl

à Pfd. 7 Pf. empfeht
Otto Schauer, Gotthardtsstr. 11.

Klagesformulare

Formulare zu Anträgen auf Zahlungsbefehle, sowie Executionanträge, Vollmächte und alle andere von der neuen Gerichtsordnung vorgeschriebenen gangbaren Formulare hält stets vorrätzig
H. Köhner, Buchdruckerei, gr. Ritterstr. 28.

Dienstag früh frischen Seedorf, ge-
räucherte Heringe und Widlinge empfeht
G. Dorias.
Stand am Rathsfeller.

Brust-Bonbons

von H. Schiack in Halle a/S., seit über 2 Jahren
als ein ausgezeichnetes Hausmittel bei catarrhali-
schen Hals- und Brustleiden bekannt, empfeht per
Büchel 40 Pfg. Gust. Elbe in Merseburg.

Pfeffernüsse

für Kinder zum Spiel billigt bei
G. Schönberger, Gotthardtsstr.

Große saure Gurken

à Stück für 3 Pf. verkauft, um damit zu räumen
Otto Schauer.

Sarg-Magazin

von R. Ebeling,
Schmalstraße 17,
größtes Lager aller Sorten Holz- und
Metallsärge.

Um gänzlich damit zu räumen, verkaufe bei vorkom-
menden Todesfällen nach hier und auswärts zu den billig-
sten Preisen. Kinderärge von 15 Sgr. an, gefelste
Kinderärge mit Gold- und Silberbeschlag von 20 Sgr.
an, große gefelste Särge mit Silberbeschlag von 6 1/2
Thlr. an, große gefelste Särge mit Silberbeschlag und
Silberbeschlag, Handhaben und verfilberten Büchsenfüßen
von 12 Thlr. an, große starke Paradeärge mit sammt-
lichem Beschlag von 18 Thlr. an, große polirte Särge
von Eichenholz von 50 Thlr. an, große Metallärge von
60 Thlr. an das Stück.

Nähmaschinen

reparirt schnell u. billig W. Hessler, Weitestr. 18.

Adress- und Visitenkarten

in eleganter und geschmackvoller Ausführung fertigt schnell
und billig
H. Köhner, gr. Ritterstr. 28.

Irlandische weisse leinene Taschentücher

Paffendes
Weihnachts-geschenk.

in bekannter Qualität, die sich durch ihre Feinheit und Dauerhaftig-
keit auszeichnet, empfing soeben direkt von Belfast eine Sendung
von

200 Dutzend.

Durch Bezug aus erster Hand bin ich in der Lage, diesen
Artikel zu ungewöhnlich billigen Preisen abgeben zu können.

Die Taschentücher sind von 4,50 bis 15 Mark per Dutzend
in allen gangbaren Größen am Lager.

Feste Preise, Cassa ohne jeden Abzug.

Merseburg, im November 1880.

J. Schönlicht.

Abonnements-Einladung auf

DER BAZAR

Illustrirte Damen- und Moden-Zeitung.

Abonnementspreis vierteljährlich 2 1/2 Mk. (3 Gros. 35 c. — in Oesterreich nach Cours).

Jährlich erscheinen:
24 Nummern u. Moden u. Handarbeiten, 24 Supplemente, 500 Schnittmuster,
24 Nummern mit Unterhaltung, 24 Beilagen.

12 colorirte Modenbilder.

Alle Buchhandlungen und Post-Anstalten nehmen jederzeit Bestellungen
auf diese beliebteste und weltverbreitete Moden-Zeitung entgegen; erstere liefern
auf Wunsch Probe-Nummern zur Ansicht.

Abonnenten aller Art an die Hallschen,
Weissenfels, Naumburger etc.,
überhaupt an alle existirenden Zeitungen,
Kreis- und Wochenblätter werden prompt
zu Originalpreisen befördert durch
Th. Rössner (Expedition des Merseburger
Correspondenten), Agentur der Annoncen-Expe-
dition von J. Barck & Co. in Halle a. S.

Bekanntmachung.

Die größte Auswahl in nur guten **Schuhwaaren**
bei allerbilligster Preisstellung empfeht

Jul. Nebue, kl. Ritterstraße 1.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX
Nähmaschinen-Lager
H. Baar, Rossmarkt 10.
Anerkannt heites Fabrikat von
Singer-Nähmaschinen,
Wheeler & Wilson-Nähmaschinen
Schneider-Nähmaschinen,
Schuhmacher-Nähmaschinen,
Hand-Nähmaschinen.
Gründlicher Unterricht unentgeltlich.
Nähmaschinen-Pflege-
Reparatur-Werkstatt. Brennerei.
2 Jahre Garantie.
Theilhabern.

Drechsleerei
von
August Wischker
10 Mälzerstrasse 10
empfeht sein gut assortirtes Warenlager, als:
Gardinenhalter, Zugrouleaux, Sicheln
in allen Holzarten, Rouleauxstäbe u. Rollen,
Kleiderbügel, Kleiderhaken, Spigen,
Urnen, Kastenknöpfe, Schilder, Bett-
hufe u. Rosetten, Fußbankfüßen,
Kandelhörzer, Klemmerhämmer,
Schmiede u. Tischlerkeulen, Schnuren-
rollen, Stemmeisenhefte, Feilenhefte,
Holzhähne, Keibekulen, Nahlhefte
für Lohgerber, Ofentürkknöpfe, Butter-
leierhefte, Plattenhefte, Pumpenkol-
ben und Futter, Sackleisten von 50 Pf.
an, Kegelspiel- und Bockholzfüßeln u.
f. w. u. f. w.

Das Modernste in
Ball-Blumen- und Garnituren.
(Garnituren werden auch umgebunden.)
Hochachtungsvoll
Frau Julie Fachmann,
Markt 35. (Eingang zum Thore.)

Scherr's Germania
3. wohlfeile Auflage. 40 Taf. à 40 Pfg.
Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen.
Kieler Speckbüdtlinge,
Speckstündern
E. Wolff.

Für Fleischbeschauer
hält die gelehrlich vorgeschriebenen Formulare stets auf
Lager die Buchdruckerei von
H. Köhner, große Ritterstraße 28.
Eine Partie zurückgesetzter
Gold- und Silber-Waaren,
passend zu Weihnachtsgeschenken, ist
zu äußerst billigen Preisen zu ver-
kaufen bei
H. Strassburger,
Juwelier,
Markt 27, 1. Treppe.

Gustav Körner,

Gotthardtsstraße Nr. 3. **Sattler und Tapezierer,** Gotthardtsstraße Nr. 3.
empfehlen sein großes Lager in

großen Reisekoffern	Handkoffer und Handtaschen	Damen- und Anhängetaschen	Schulrängel in Seebund, Plüsch u. glatt.	Portemonnaies und Cigarrenetuis in Rindleder.
Schaukel-, Fahr- u. Steckenpferden	Fahr- und Reitzeuge	Schellengeläuten und Glockenspielen	Fahr-, Reit- und Kinderpeitschen.	großes Lager von Hofenträgern
allen Arten Spazierstöcken	Plaid- und Leibriemen	Damen-, Knaben- und Mädchen-Schürzen in Leder.	allen Arten Jagd- u. Rauchrequisiten.	Lager von Tapeten u. Borden u. dergl. m.

Bestellungen auf Sattler- und Tapeziererarbeiten werden bestens ausgeführt.

Schmalestr. 10. **H. Müller junior,** Schmalestr. 10. Klempnermeister,

empfehlen bei Eröffnung seines neuen Ladens sein grosses Lager aller Sorten **Lampen,** als: feine Hängelampen, Tisch-, Wand- und Küchenlampen, grösste Auswahl in **blau emaillirten Kochgeschirren, Torf- und Kohlenkasten** und allen in sein Fach schlagenden **Haus- und Küchengeräthen** unter Zusicherung reellster Bedienung bei billigsten Preisen.
Patentirte Solarölbrenner, Solaröl und Petroleum in bekannter Güte empfiehlt

Trichinen-Versicherungs-Anstalt von **G. Börner & Uhlmann**

in Ostrau bei Stumsdorf.

Prämien-Sätze:

a) Versicherungsbeitrag	75 Mark	Prämie	25 Pf.
b) " " "	100 " "	" "	35 " "
c) " " "	125 " "	" "	45 " "
d) " " "	150 " "	" "	55 " "
e) " " "	175 " "	" "	65 " "
f) " " "	200 " "	" "	75 " "

Unterzeichneter nimmt Anträge auf obige Versicherung entgegen, sowie **Frau Emma Pönitzke, Delgrube, und Herr Hermann Wolf, Clobikauerstr. 7. A. Matto.**

Gleichzeitig empfehle ich mich zur mikroskopischen Untersuchung geschlachteter **Schweine.**
F. A. Matto, Fleischbeschauer.

Flanell und
Flanell-Hemden
Leinen-Hemden
Dowlas-Hemden
Unterhosen für Herren und Damen billig bei

Merseburg, Entenplan.

Fr. Demme.

Echt böhmische Bettfedern

sind wieder eingetroffen und bitte bei vorkommendem Bedarf um gütige Berücksichtigung.
Leinwand, Bettzeug und Barchent nur in guter Waare hält stets auf Lager und empfiehlt bestens
Frau Redlich, Markt 33.

Näh-Maschinen,

bestes deutsches Fabrikat, empfiehlt unter mehrjähriger Garantie zu billigsten Preisen
G. Hartung, Gotthardtsstraße 18.

Sitzung des Vereins zur Förderung kirchl. Lebens in der Gemeinde St. Maximi

Mittwoch den 24. November in der Börse.
Tagesordnung: 1) Fernere Besprechung über das Kirchenlied. 2) Vortrag über die Herrenbühnische Brudergemeinde (Herr Dietr. Scholz). 3) Nachrichten des Herrn Post. Silberbrandt über die evang. Gemeinde in Florenz (Herr Drg. Matz). 4) Mitteilung eines Schreibens vom allgemeinen kirchlichen Verein und Verabredung über seinen Inhalt. 5) Fragestufen. 6) Nachträgliche Wahl eines stellvertretenden Vorstandes.
Der Vorstand.

General-Versammlung

der
Unterstützungs-Kasse der vereinigten Gewerke

zu Merseburg
(eingeschriebene Hilfskasse)
Sonntag d. 28. Nov., nachm. präc. 4 Uhr,
im Saale der Restauration

Zur guten Quelle.
Tagesordnung:
Abänderung der Statuten bez. § 10 u. 15.
Der Vorstand.

Hierzu eine Beilage.

Bekanntmachung.

Einem hochverehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich die Restauration des hiesigen **Casino's** von jetzt an übernommen habe und nächsten **Donnerstag den 25. d. M., von abends 7 Uhr ab, meinen Einzugschmaus mit Ball** zu geben beabsichtige, wozu ich ein hochverehrtes Publikum hiermit ergebenst einlade und dabei mit guten Speisen und Getränken aufwarten werde.
Merseburg, den 21. November 1880.

Franz Laaser.

Noch nie dagewesen!
Sonntag und Montag den 28. u. 29. Novbr. wird im auf geheizten Saale des

Neu! Tivoli Neu!

die berühmte original-chinesische Künstlergesellschaft, Akrobaten, Jongleurs u. Tischenspieler **Nr. und Miß Nr.-Jou,** Hofkünstler Seiner Majestät des Kaisers von China, **nur drei große Vorstellungen** geben. Die erste, eine

Schüler- und Kinder-Vorstellung, findet Sonntag Nachmittag 4 Uhr statt.
Eintrittspreis: 1. Platz 30 Pf., 2. Platz 25 Pf., 3. Platz 15 Pf.

Erwachsene zahlen volle Preise.
Die Vorstellungen finden mit musikalischer Begleitung statt.
Eintrittspreis für Erwachsene, abends 8 Uhr: Sperrsitze 1 Pf., 1. Platz 75 Pf., 2. Platz 50 Pf., 3. Platz 30 Pf.

Montag den 29. November, abends 8 Uhr, letzte und Gala-Vorstellung.
Näheres befragen die Anschlagzettel.

Zur guten Quelle.

Morgen Mittwoch **Schlachtefest,** früh 1/2 10 Uhr Wellfleisch, abends frische Wurst und Suppe; dazu ladet freundlichst ein
F. Beyer.

Baronnooskys Restauration.

Morgen Mittwoch **Schlachtefest,** früh 9 Uhr Wellfleisch, abends Brat- und frische Wurst; dazu ladet ein
d. O.

Gottschalks Restauration.

Mittwoch den 24. **Schlachtefest,** vormittags Wellfleisch und Wellwürstchen, abends Bratwurst, frische Wurst und Suppe, wozu freundlichst einladet
d. O.

Eine Leherstochter.

in allen häuslichen Arbeiten erfahren, welche bereits 2 Jahre conditionirt, wünscht Stellung als Stütze der Hausfrau oder zur Erziehung der Kinder. Näheres durch **Frau Ritter, H. Ritterstraße 16.**

Ein Junge, welcher Lust hat, Bäder zu lernen, findet per 1. Dezember Unterkommen bei
Louis Steltzner.
Näheres Schmalestraße 11.

Deutschland.

(Der deutsche Handelstag) nahm in seiner letzten Sitzung am Freitag die Mittheilungen seines Generalsecretärs über das Project einer Weltausstellung in Berlin entgegen. Ueber den Plan lagen dem Referenten Gutachten von 61 Handelskammern vor, denen Seitens des Ausschusses die Frage unterbreitet worden ist. Von diesen sprechen sich 12 mehr oder weniger entschieden gegen Weltausstellungen überhaupt aus, da sich dieselben als überflüssig und zum Theil zwecklos erwiesen, andere glauben, daß die Zeiträume zwischen den einzelnen Weltausstellungen viel zu geringe seien und in Folge dessen die Begeisterung für solche Unternehmungen sich mehr und mehr vermindert habe, noch andere erklären ihre rückhaltlose Zustimmung zu dem Plane und treten mit Wärme dafür ein. Fast alle aber sind einig in der Ansicht, daß, falls wieder eine Weltausstellung in Europa veranstaltet werden sollte, unter allen Umständen Berlin der Ort sein müßte, wo sie stattfinden habe. Das bis jetzt ins Auge gefaßte Jahr 1885 wird vielfach als ein zu früher Termin bezeichnet und zwischen den einzelnen Weltausstellungen ein Zeitraum von mindestens zehn Jahren gewünscht. Verfrüht würde der Termin namentlich dann sein, wenn die angebl. von der Reichsregierung geplante deutsch-österreichische Kunst- und Gewerbeausstellung im Jahre 1882 zu Stande kommen sollte. Für den Fall, daß die Regierung bei diesem Project beharren sollte, wird wenigstens gewünscht, den Termin ihrer Veranstaltung bis zum Jahre 1885 hinauszuschieben und sie dann mit der Weltausstellung zu verbinden. Gegen die Annahme, daß in Deutschland nur Berlin den Anspruch erheben kann, die Weltausstellung in seinen Mauern abzuhalten, hat sich keine Stimme erhoben. Dagegen ist man allgemein der Ansicht, daß es fernhin unangänglich sei, daß eine Nation einseitig mit dem Plane einer Weltausstellung hervortrete und ohne Rücksicht auf die Wünsche und Verhältnisse der anderen Culturstaaten den Zeitpunkt derselben bestimme. Es wird deshalb der Vorschlag allgemein gebilligt, daß Weltausstellungen in Zukunft nur nach vorheriger Uebereinkunft der bedeutenderen Gewerbe- und Industriestaaten stattfinden sollen. Der bleibende Wunsch — so schloß der Redner — habe keine bestimmte Stellung zu dem vorliegenden Projecte genommen, sondern nur beschloffen, dem Plenum über die eingegangenen Gutachten objectiv zu referiren. Die Verammlung nahm von einer weiteren Debatte und Beschlußfassung Abstand.

Provinz und Umgegend.

Dem Commercienrath Niebeck in Halle soll es gelungen sein, ein Verfahren in Anwendung zu bringen, welches die Fußbelleidungen und das Lederzeug nicht nur gegen Nässe schützt, sondern auch geschmeidiger, haltbarer und dauerhafter macht. Das von Herrn Niebeck in Vorschlag gebrachte Verfahren zur Conservirung des Leders soll darin bestehen, daß das Letztere mit Paraffin imprägnirt wird, welches die Poren des Leders abschließt und dasselbe nicht nur gegen Nässe, sondern auch gegen den schädlichen Einfluß der Atmosphäre schützt. Auf Anregung des königlichen Generalcommodors des 3. Armee-corps hat sich eine aus zwei höheren Militärbeamten bestehende Commission dafelbst eingerichtet und nach der, dem Herrn Commercienrath Niebeck gehörigen Paraffinfabrik in Webau bei Weißenfels begeben, um sich dort durch Augenchein von dem Werth der Erfindung zu überzeugen. Am letzten Freitag Nachmittag traten in Halle die Innungs-vorstände und verschiedene Honorarcommissar unter Vorsitz des Herrn Stadtrath Jernial im Magistrats-schimmer zusammen, um über den von der Merseburger Regierung vorgelegten Fragebogen bezüglich der Frage der Beschäftigung zu beraten, und erklärten sich einstimmig gegen die Beschränkung der Beschäftigungsfähigkeit. Am 4. September haben sich etwa 12 landwirthschaftliche Vereine von Halle und

Umgegend in entgegengezettem Sinne ausgesprochen. Eine reiche Erbschaft hat unsere Nachbarstadt Leipzig gemacht. Ein reicher Privatmann, Franz Dominic Grassi, aus einer vor anderthalb Jahrhunderten aus Luca nach Leipzig eingewanderten Familie stammend, ist vor einigen Tagen gestorben und hat die Stadt Leipzig zur Universalerbin seines bedeutenden Vermögens eingesetzt. Die Erbschaft ist zwar mit mancherlei Legaten und Vermächtnissen belastet, es wird indess doch wohl eine Summe von 1 1/2 bis 2 Millionen Mark für die Stadt verbleiben.

Seitens des königl. Eisenbahn-Betriebs-Amtes zu Halle wird veröffentlicht, daß Sonntag Abend nach 10 Uhr auf der diesseits Delitzsch belegenen Haltestelle Klitzschmar der Halle-Sorauer Gübener Eisenbahn eine Entgleisung des Güterzuges Nr. 302 stattgefunden hat. Ein durch den Sturm von dem Nebengleise nach dem Hauptgleise getriebener leerer Arbeitswagen hat sich dem Güterzuge in die Weiche entgegengestemmt und hat dadurch die Entgleisung der Locomotive und von 7 zum Theil beladenen Güterwagen veranlaßt. Leider ist dabei der Locomotivführer Plewon aus Kottbus ums Leben gekommen, während das übrige Zugpersonal glücklicherweise unverletzt geblieben ist. Das Gleise ist vorläufig gesperrt. Die Passagiere der fälligen Personenzüge müssen an der Unfallstelle in bereit gehaltene Hilfszüge umsteigen. Im Laufe des Tages wird die Sperrung hoffentlich beseitigt werden.

Die 20-jährige Vertha Semberg in Jörbig verließ mit ihrem ausserlich geborenen 1/4 Jahr alten Kinde am Freitag Morgen zwischen 5 und 6 Uhr die Wohnung ihrer Aeltern und ertränkte sich und das Kind in dem sogenannten Hechtgraben. Beide Leichen wurden ungefähr eine Stunde später aufgefunden.

Ein von Silbersee im ausgewiesener Bärenführer zog mit seiner Karawane die Reiner Landstraße entlang nach Driespitz, wo sie in einer Wirthschaft übernachtete, und zwar wurden die Bären in einem leeren Schweinepfla untergebracht, der aber unbegriffenerweise nicht durch eine Thür verschlossen gewesen sein soll. Als nun die aus der Stadt zurückkehrende Ghefrau des Arbeiters Rosenthal aus Nöbun bei Hohenheimen in der Dunkelheit über den Hof seiner Wirthschaft geht, wird sie von einem Bären an den Beinen erfaßt und in den Stall gezogen; auf ihr Hilffeschrei eilen zwar sofort Leute herbei, die sie von ihrem Ueberwältiger befreien, indessen hatte ihr der letztere bereits den Daumen der linken Hand vollständig abgebißen, auch trug sie heftige Schrammen im Gesicht und an den Beinen davon. Die Verdauernwerthe wurde noch in derselben Nacht nach hier gebracht, wo sie im Krankenhause Aufnahme fand.

Localnachrichten.

Merseburg, den 23. November 1880. Wie seit einer Reihe von Jahren, so waren auch vorgestern zum Todtenseite die Ruhestätten unserer Heimgegangenen die Sammelplätze für Alle, die dem Andenken eines theuren Dahingeshiedenen diesen stillen feierlichen Tag widmeten. Von früh bis spät Abends herrschte daher auf unseren Friedhöfen ein ununterbrochener Verkehr und zahllose Beweise treuer Liebe in Gestalt von Kränzen und Kreuzen wurden auf den Grabhügeln niedergelegt. Der Kirchbesuch war gleichfalls ein sehr reger. Abends fand das Fest durch ein geistliches Concert des hiesigen Gesangvereins in der Domkirche einen weisevollen und erhebenden Abschluß. Der Regierungsrath Referendar von Jatzewsky, bisher in Wiesbaden, ist in gleicher Eigenschaft bei der hiesigen königl. Regierung angestellt. Ferner ist der bisherige Gerichts-Referendar Dr. jur. von Bonin zum Referendarius bei derselben Behörde ernannt worden. Mr. Delphin, der Schwimmkünstler in der Kaiser Wilhelm-Halle, hatte gestern Mittag nach zwölfstündiger harter Arbeit sein aus Eisenplatten und 4 Centimeter starken Glasblöcken zusammengesetztes, äußerst elegant und großartig eingerichtetes Bassin fertiggestellt. Die auf den Photographien nicht

sichtbare Reckstange befindet sich genau in der Mitte des Raumes und ist an der Rückwand und dem eisernen Rahmen der großen Glascheiben befestigt. Eine brillante durch Reflektoren verstärkte Beleuchtung wird das Wasser des Bassins von oben herab so erhellen, daß auch vom entferntesten Plage aus jede Bewegung des Künstlers gesehen werden kann. Wie uns von demselben versichert wird, kostete die ganze in Leipzig gefertigte Einrichtung die hübsche Summe von 6000 Mark.

Aus den Kreisen Querfurt und Merseburg.

Der Steuer-Einnehmer Ebenau ist von Lügen nach Neuba verlegt worden. In Folge erhobener Beschwerde beim königlichen Landrathsbamte hier selbst wurde denjenigen Schafstädter Gastwirthen, welchen dieser Tage Seitens ihrer Stadtbehörde die Einstellung des Geschäftsbetriebes angekündigt war, die ungehinderte Ausübung ihrer unter dem früheren Bürgermeister erworbenen Schenkergerechtame auch weiterhin gestattet.

Vermischtes.

(Erdbeben in Agram.) In der Nacht zum 19. November sind abermals zwei Stöße erfolgt, der erste leichtere um 1/4 Uhr, der zweite stärkere um 1/5 Uhr. Die Consequenz der anhaltenden Stöße ist die Erweiterung der bestehenden Risse, besonders am Dom. (Der Defraudant Haarbürger) ist am 18. d. mit seiner Frau, Vertha Cohn, über Triest, Wien und Berlin kommend, in Hamburg angelangt. Bei der Ankunft wurde die Cohn allein von einem Offizianten in Empfang genommen und per Droschke nach der Marienstraße gebracht, während Haarbürger, die Hände gefesselt, mit al' seinem Gepäck sofort dem Untersuchungsrichter vorgeführt wurde. Letzterer nahm sofort ein Verhör mit ihm vor. Bei Haarbürger sind nur 11.000 Mark gefunden. Derselbe bleibt bei seiner Behauptung, daß ihm der kleine Kest von 150.000 Mark auf der Reise gestohlen worden sei. Auf dem Bahnhofe waren Hunderte von Personen versammelt, welche privatim (von der Bank aus) von der Ankunft des interessanten Bärchens erlahren hatten. Haarbürger sah bei seiner Ankunft furchtbar blaß und abgefallen aus, so daß er kaum zu erkennen war. (Deutsche Antworten auf ungarische Angebote.) Dem neuen Pesther Journal wurden von einer hervorragenden Pesther Firma, deren Artikel sich sonst in Desterreich und im Auslande eines guten Absatzes erfreuten, fünf Briefe zur Verfügung gestellt, welche an dieselbe als Antwort auf geschäftliche Anerbietungen eingingen. Aus Innsbruck wird ihr kurz und bündig geschrieben: „Aus Ungarn wird nichts bestellt.“ Ein Deutscher Titeler. „Dr. S. in Salzburg schreibt: „Nachdem man in Pest und Ungarn das deutsche Element unterdrückt, finde ich mich nicht veranlaßt, ungarische Spezialitäten zu führen.“ Aus Prag, Jettel und Grieskirchen kamen die an die Kommittenten gerichteten Schreiben mit der Signatur kurirt: „Wird nicht angenommen.“ (Unglück im Kieler Hafen.) Am Freitag Abend sind sechs Mann der holländischen Fabrik Diedrichsdorf bei der Heimfahrt nach Kiel im Hafen bei großem Seegang und Sturm ertrunken. Ein Arbeiter nur gerettet. (Vom Vesuv.) Der Seismograph zeigt eine erhöhte unterirdische Thätigkeit des Vesuvus an, die Lava ergießt sich fortwährend reichlicher in nordwestlicher Richtung. (Schutzanzug für Feuerwehrleute.) Kürzlich fand in Berlin eine Probe mit dem Bayerischen Schutzanzug für Feuerwehrleute statt. Er besteht aus einem dicken Wollstoff, welcher innen mit Wachs getränkt ist und äußerlich eine dicke, innig vermischte Lage von Ocker und Schwefel trägt. Der den Kopf schützende Metallhelm hat einen vorpringenden, mit dicken Glasverriegelungen versehenen, von dem ein eisentrichter Schlang herabhängt, der mit angefeuchteten Schwammstücken gefüllt ist. Die Luft tritt durch eine durchlöcherete Bodenplatte des Hüssels ein und wird beim Durchgang durch die Schwammstücken abgekühlt und vom Wuche befreit. Eine spiralförmige Drahtlage giebt dem Luftschlauch die nötige Stärke. Die Hitze des Feuers entwickelt die Feuchtigkeit aus der Wolle und der inneren Wachs Lage, wodurch dem Körper Kühlung und geschmeidige Bewegung gesichert werden. Die äußere Lage ist wasserdicht und unverwundlich und zieht im Feuer Blasen, ohne jedoch die mittlere Lage irgendetwas dem Feuer auszuweichen. Nach jedesmaliger Benutzung wird die äußere Lage durch Auftragen mit einem dicken Pinzel erneuert. Der Feuerwehrmann kann mit einem solchen Anzuge mitten in das Feuer eindringen, ohne von der Hitze oder dem Rauche zu leiden. Die Versuche haben außerst günstige Resultate ergeben. (Der Defraudant Jander) soll nach einem Telegramm der „Deutschen Zig.“ in Prag ergriffen worden sein. (Russisches.) Ein Freund der „Nordhäuser Zeitung“ macht die folgende interessante Mittheilung: Aus einer hiesigen Branntwein-Brennerei lautete ich vor einiger Zeit ein Fäßchen guten „Nordhäuser“ und landte

straÙe Nr. 3. Lemmonais... Hängelampen, Tisch... tmachung... bagewesen... Quelle... Restauration... Restauration...

s-Halle.
 November 1880
nt-Vorstellung
 Leitung des Königl.
 fisch-Menschen u. Rott
m.
 lechter Weise in der Ge
 wegnung, Hände- und
 Ballstrände, Schuh
 t-Weite, Preisgleichheit mit
 er's Red.
 Verkauf zu ermäßigten
 asenpreis: Sperrig 1/2

Merseburger

Correspondent.

Erscheint:
 Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und
 Sonntag früh 7 Uhr.
Redaction: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
 pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
 20 Pfg. durch den Herinträger. — 1 Mark
 25 Pfg. durch die Post.

N. 186.**Dienstag den 23. November.****1880.**

Die Reaction und die Schule.
 Wer noch zweifelt, daß wir uns in einer Periode der Reaction befinden, der darf nur einen Blick auf die neuern Vorgänge auf dem Gebiete Kirche und Schule richten, um eines Andern, nämlich nicht eines Bessern belebt zu werden. Seit Zeiten Wöllners, die mit den heutigen manden Ähnlichkeit hatten, hat sich immer wieder die Bewegung befähigt, daß jede Periode der Reaction zuerst auf dem Gebiete der Schule bemerkbar wird und daß der Lehrstand stets am schwersten davon betroffen wird. Das unser preussisches Volksschulwesen während der Amtsperiode Falk's einer nicht unbedeutenden Hebung erzielte, dürfte außerlich am besten durch die That- sache constatirt werden, daß der preussische Etat 1872 nur 5636 051 Mark, 1879/80 dagegen 9160 448 Mark für das Elementarschulwesen verwarf. Die Reaction, welche schon lange im Stillen an den Erziehungskreisen auf dem kirch- lichen und Schulgebiete nagte, trat mit Herrn v. Puttkamer auch äußerlich zu Tage. Der neue Kultusminister beistete sich, die Welt über seine Ge- münungen nicht in Zweifel zu lassen. Er, der in seiner Stellung nach in erster Linie berufen ist, Schule und Lehrer zu verteidigen, richtete am 11. Februar im preussischen Abgeordnetenhaus die heftigsten Angriffe gegen die sittliche Haltung eines großen Theils des Lehrstandes. Es sprach Vorwürfe in einer Sache aus, die er unmöglich genau kannte, da er bisher sich speziell mit Schulfachen befaßt hatte, und er sprach jene Vorwürfe ohne irgend einen Beweis aus, der auch heute noch nicht erbracht ist. Unzweifelhaft aber giebt Herr Puttkamer mit seiner Antipathie gegen die Lehrer und den Bestimmungen seiner Parteigenossen Aus- druck. Als dieser Tage der Abg. Richter die Lehrer gegen die Vorwürfe des Kultusministers verthei- digte, erhob sich Unruhe und Murren gegen den Lehrer auf den Banken der Konservativen.

Interessen besonderen Ausdruck ebenso zu geben, wie es Landwirthe, Kaufleute, Handwerker u. s. w. thun? Nur wer einseitigen Interessen sofort Geltung zu verschaffen vermag, der kann der Gesammtheit nur dadurch erheblichen Schaden zufügen. Das vermag bei dem Fehlen eines Unter- richtsgesetzes und aller sonstigen gesetzlichen Normen auf diesem Gebiete heute leider Niemand so sehr, wie ein preussischer Kultusminister.
 Herr v. Puttkamer mocht den Lehrern weiter den Vorwurf, daß sie sich an Agitationen extremer politischer Parteien betheiligten. Damit will er wahrscheinlich sagen, daß einzelne Lehrer bei den Wahlen ihre Stimmen für liberale Kandidaten abgegeben, hie und da wohl auch für solche Wahlen angetrieben worden. Nach zuverlässigen Nach- richten, welche liberale Abgeordnete aus fast sämtlichen altpreussischen Landestheilen in Berlin zu- sammengetragen haben, ist jedoch der Ausfall der letzten Wahlen zum Reichs- wie zum Landtage in konservativem Sinne u. A. auch wesentlich dadurch herbeigeführt worden, daß die Mehrzahl der Lan- deslehrer im Interesse der extremen kirchlichpolitischen Partei agitiert haben, welcher Herr v. Puttkamer angehört.
 Auch nach der materiellen Seite hin erfreut sich die Schule unter dem Regime Puttkamer nicht großer Fürsorge. In der Unterrichtscommission mußte am Montag, den 15. d. M., der Vertreter der Staatsregierung zugeben, daß seit 1 1/2 Jahren, also seit dem Eintritt des Herrn v. Puttkamer, das dringend gewünschte Lehrerdotationsgesetz sehr wenig vorgeschritten sei. Am 15. Februar 1879, als es noch keine kirchlich-konservative Mehrheit im Abgeordnetenhaus gab, forderte dies die Regierung u. A. auf, in der „nächsten“ also in der vorigen Session einen Gesetzentwurf vorzulegen, welcher das Minimum der Wittwenpensionen von 150 auf 200 Mark erhöhte. Soeben, also ein Jahr später als verlangt, hat Herr v. Puttkamer einen solchen Entwurf vorgelegt, der aber sicher nicht den Absichten der damaligen Forberung entspricht. Denn der Staat giebt dazu nichts. Die Erhöhung soll auf Kosten der Gemeinden und der im Amte befindlichen Lehrer erfolgen. Auch dann fehlen noch 52 000 Mark. Aber der Staat, welcher zu manchen andern, sicher nicht drängenden Zwecken viel größere Summen ver- wendet, will auch diese kleine Summe für die Wittwen nicht neu auf sich nehmen; dieselbe soll vielmehr aus den im Etat für Lehrerbefolgungen und Zuschüsse ausgeworfenen Summen gedeckt werden!

Indes werden vor gänzlicher Durchführung dieses Beschlusses noch Proben in größerem Maßstabe veranstaltet. Bei diesem Anlaß kann noch mitgeteilt werden, daß nach Beendigung des Krieges mit Deutschland und nach Abzug der deutschen Truppen noch ca. 60 000 nagelneue Chassepotts in Festungen, welche sich in deutschem Besitz befunden hatten, aufgefunden wurden, von deren Vorhandensein weder das französische Kriegsministerium noch die deutschen Besatzungstruppen Kenntniß gehabt haben. — Trotz der von dem Vertreter der Staatsanwaltschaft geltend gemachten abweichenden Anschauung wurden zwei Journalisten vom Justizpalastgerichte in Nizza zu 10 Tagen Gefängnis und 2000 Fres. Geldstrafe verurtheilt, weil sie bei der Ausführung der Dekrete in das Ordenshaus der Brüder der afrikanischen Mission gebrungen waren. Dieselben haben gegen das Urtheil appellirt. Aus der Provinz werden ferner zahlreiche Fälle gemeldet, in denen Angeklagte freigesprochen wurden, welche Beamte bei der Ausführung der Märzdekrete beleidigt hatten. Motivirt wird diese Freisprechung dadurch, daß die betreffenden Beamten gesetzlich nicht berechtigt gewesen seien, die in den Klöstern anwesenden Lahn auszuweisen.
 Der russische Thronfolger ist mit Gemahlin und Kindern von Livadia in Petersburg eingetroffen. — Mit der Ernennung des neuen Finanzministers soll die Frage aufgeworfen sein, die Ausgaben des Kriegsministeriums zu beschränken und das Budget derselben für mehrere Jahre zu normiren. Bis 1876 waren die Ausgaben dieses Ressorts genau bestimmt; dann begann die Ver- mehrung der Ausgaben, welche im März 1879 über 250 Millionen betrug. Die Ausgaben für den Krieg hange von dem Budget der Finanzen ab. Soeben sollen die Ausgaben für den Krieg um 200 Millionen neu festgesetzt werden. Die Ausgaben für den Krieg hange von dem Budget der Finanzen ab. Soeben sollen die Ausgaben für den Krieg um 200 Millionen neu festgesetzt werden.

Unter dem 20. September d. J. hat Herr v. Puttkamer ein Rundschreiben an die Provinzial- schulcollegien und die Regierungen gerichtet, in welchem er die früher gemachten Vorwürfe gegen Lehrer wiederholt, besonders die Lehrerpresse und freien Lehrvereine verurtheilt und dem Streben Ausdruck giebt, diesen Vereinen gegenüber Lehrs- versammlungen unter amtlicher und geistlicher Auf- sicht und Leitung zu begründen. Es ist ja richtig, daß in den freien Lehrvereinen zuweilen Beschlüsse faßt werden, deren gesetzliche Durchführung dem gemeinen Besten nicht förderlich wäre. Aber die gesetzliche Durchführung solcher Beschlüsse von Lehrern oder anderen freien Vereinen hat es eine guten Wege. Die gesetzgebenden Factoren müssen solche Beschlüsse oder Anträge, wenn sie zu ihrer Kenntniß gelangen und sie acceptiren die- selben nur dann, wenn die darin vorgebrachten Gründe ihnen überzeugend scheinen. Jeder Beruf auf die Freiheit haben, seine speziellen Ansichten zum Ausdruck zu bringen, und es schadet nicht, wenn darin eine gewisse Einseitigkeit zu Tage tritt; an verantwortlichen Stellen rechnet man damit und geht an Beschlüsse und Anträge aus Interessentenkreisen immer mit gewisser Reserve heran. Was kann es also schaden, wenn derselbe Recht ausüben, ihren speziellen

Die deutlichen Zeichen der Reaction auf dem Gebiete der Schule und Kirche beginnen jetzt auch da zum Widerstand anzuregen, wo man bisher gleichgültiger war. Vom Rheine aus ist vor wenigen Tagen eine Bewegung ausgegangen, welche hoffentlich von Erfolg begleitet sein und vielfach Nachfolge finden wird.



Politische Uebersicht.

Das französische Kriegsministerium hat die Frage der Umänderung der Chassepotsgewehre in Repeatinggewehre eingehend prüfen lassen und sich nunmehr grundtätig dahin entschieden, daß dieselbe nach dem System Vetterli zu geschehen habe.

gegen Welt Wehmed gefallte Todesurtheil in lebens- längliche Gefängnißstrafe umgewandelt hat. — In Folge der immer beunruhigender klingenden Nachrichten aus Aßen hat die Warte beschlossen, die beiden Aufgebote der Reserve (Medis und Hijad) des 3. Armeekorps einzuberufen. Letzteres hat sein

garten.
rness,
Regenbogen
Conditiore
r. Schreiber